

VERSICHERUNG

Sicherheit im Garten

30

DO IT YOURSELF

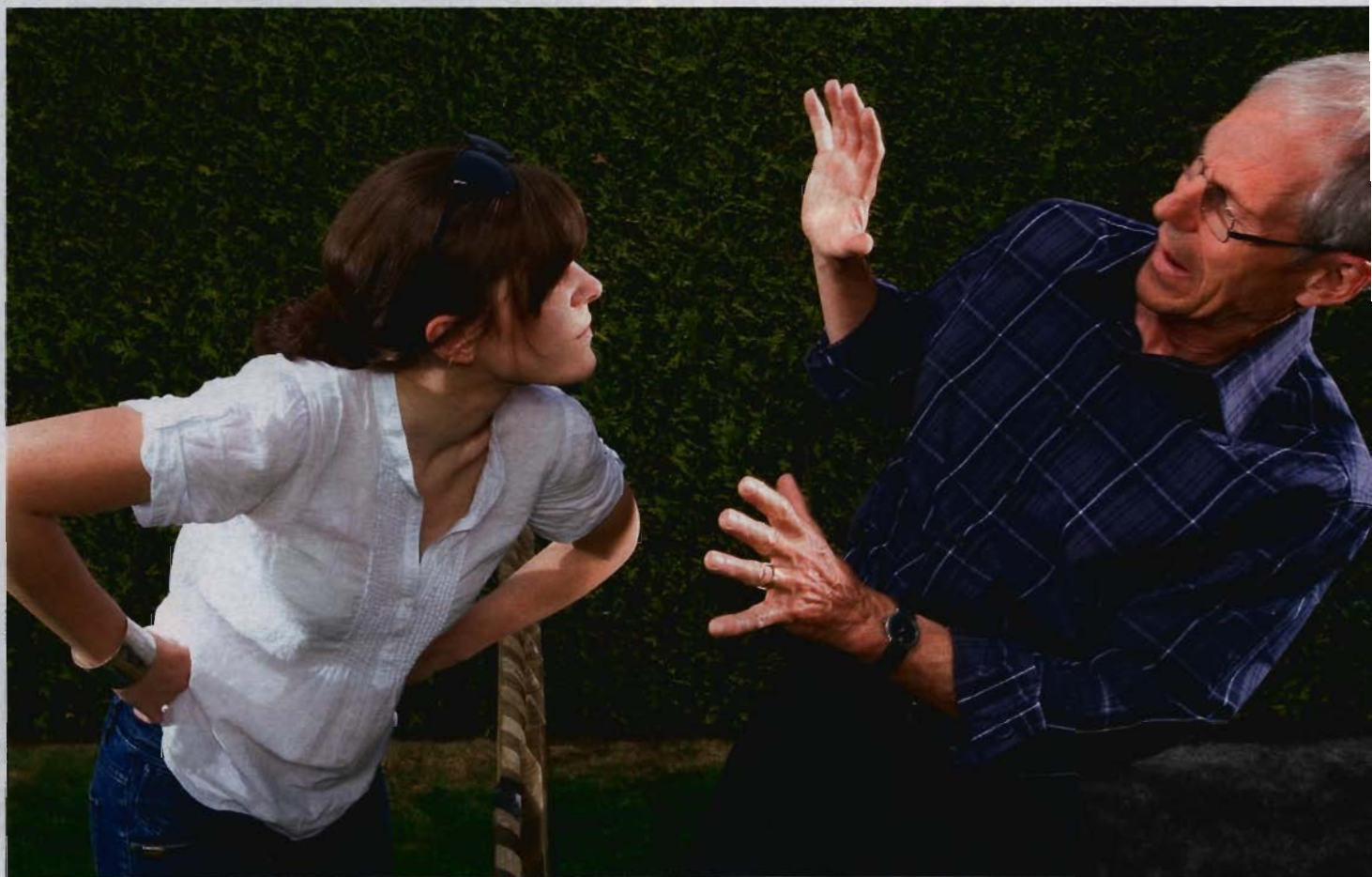
Gartenteich anlegen

39

LICHT IM GARTEN

Nachts gut inszeniert

42



Wirtschaftskrise: noch mehr Streit am Zaun

Nur jeder zweite Schweizer mag seinen Nachbarn. Nachbarschaftsstreitigkeiten nehmen zu, auch wegen der Wirtschaftskrise. Wie typische Streithähne aussehen und was für Konflikte sorgt.

TEXT Christina Sedens, stv. Chefredaktorin FOTOS Kilian Kessler

Sie grüssen Ihren Nachbarn nicht, gehen ihm sogar aus dem Weg, feiern munter in Ihrem Garten rum, beschweren sich im Gegenzug bei ihm jedoch über jede Kleinigkeit und beobachten ihn gar heimlich? Dann sind Sie ein Nachbar, den man sich nicht wünscht (siehe Grafik Seite 24). Dies hat eine repräsentative Nachbarschaftsstudie ergeben, die das

Markt- und Meinungsforschungsinstitut Publitest im Auftrag des Fördervereins Nachbarschaftshilfe Zürich und PricewaterhouseCoopers durchgeführt hat. 1558 Schweizerinnen und Schweizer in der Deutschschweiz und der Romandie im Alter von 18 bis 74 Jahren wurden dabei über ihr Verhältnis zu Nachbarn befragt. Mit dem ernüchternden Ergebnis: Nur jeder zweite mag ►►

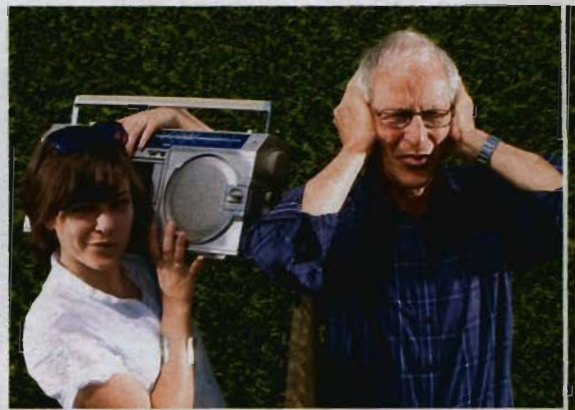
seine benachbarten Mitmenschen. Knapp die Hälfte der Befragten findet seinen Nachbarn zudem insofern als lästig, als dass er ihn als einmischend, kontrollierend und aufdringlich erlebt. Konflikte und Nachbarschaftsstreitigkeiten sind damit vorprogrammiert. Denn gemäss dem deutschen Sozialpädagogen Peter Struck, der eine Studie zum Thema Nachbarschaftskonflikte verfasst hat, eskaliert ein Streit folgendermassen: Person A leidet unter dem, was Person B tut. B fühlt sich durch die Empfindlichkeit von A in seiner Entfaltungsfreiheit beeinträchtigt. So wächst auf beiden Seiten ein Feindbild heran, das nicht nur zu Hass führt, sondern auch zu der besonderen Sensibilität, sämtliche Lebensäusserungen des Nachbarn wahrzunehmen. Mit der Folge, dass man sich gemäss Struck aus all diesen Details «mosaikartig das Bild eines Monsters» zusammenbaut. Und schon ist es vorbei mit der guten Nachbarschaft und der Dauerzank von Haus zu Haus beginnt.

25 Prozent mehr Zoff wegen der Wirtschaftskrise

Gestritten wird unter Schweizer Nachbarn immer häufiger. Mit ein Grund dafür ist sicherlich die verdichtete Bauweise. Besonders in Reiheneinfamilienhaus-Siedlungen sonnt man sich im Sommer mit seinem Nachbarn im Prinzip Liegestuhl an Liegestuhl: Man feiert zwangsläufig mit, wenn der auf der anderen Seite der Hecke eine rauschendes Fest gibt. Man hat den Schatten zu ertragen, den der nah am Zaun gepflanzte Baum in den eigenen Garten wirft. Doch auch die Wirtschaftskrise hat ihre Auswirkungen auf Nachbarschaftsstreitigkeiten. «Mit der Krise hat die Anzahl Streitfälle in den Städten und Agglomerationen um zirka 25 Prozent zugenommen», sagt Daniel von Burg, Präsident des Schweizerischen Verbands der Friedensrichter und Vermittler. Auf dem Land hingegen ist davon noch nichts zu spüren, doch sei ein Anstieg dort aus Erfahrung immer erst rund sechs Monate später zu verzeichnen, bemerkt von Burg. «Die Konflikte nehmen eindeutig zu. Neu ist, dass die Streitigkeiten vermehrt sozialisiert werden und über Behörden wie die Polizei oder das Bauamt ausgetragen werden», weist Lukas Kramer, Leiter Beratungszentrum Haus Club Schweiz auf Streit-Trends hin. Und von Burg hat nebst Lärmklagen «eine deutliche Zunahme an Streitigkeiten um Bäume und Pflanzen» bemerkt.

Wo die Jugend abends lärmt, reklamieren Rentner

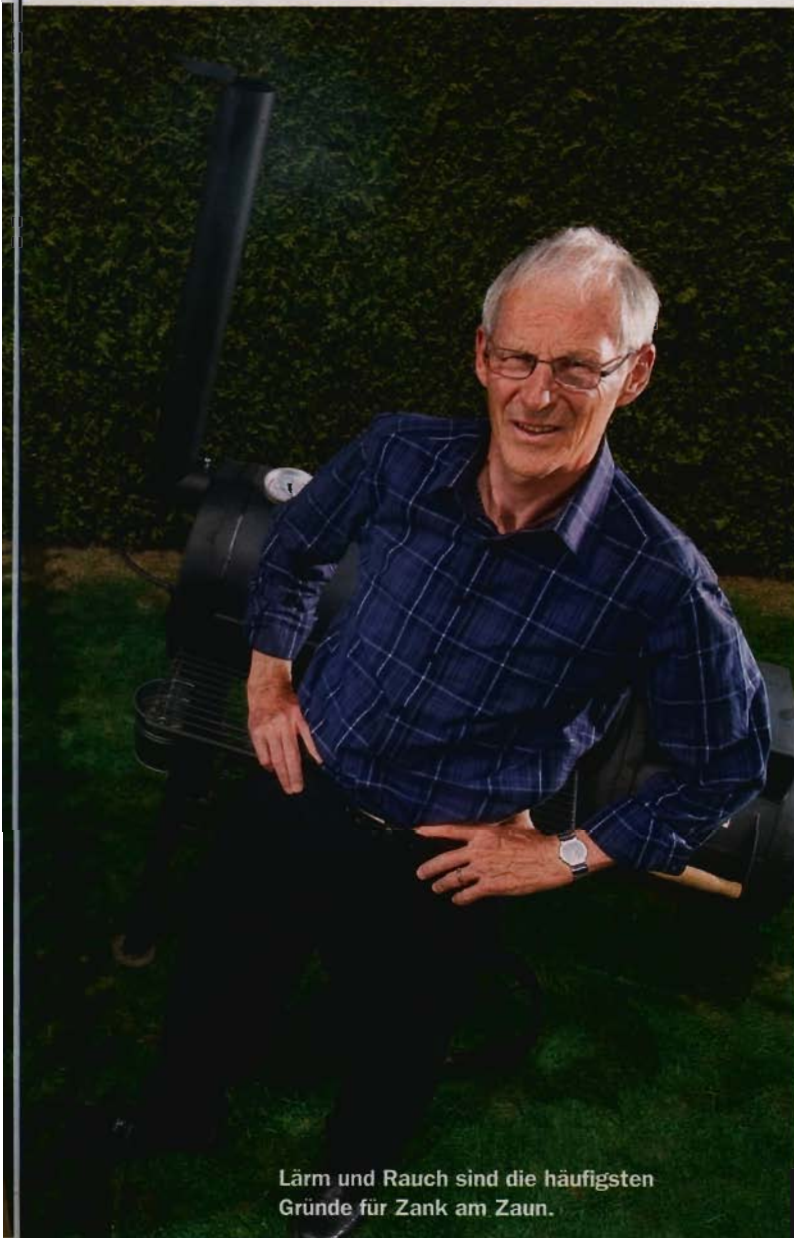
Dass Streit unter Nachbarn gang und gäbe ist, erstaunt nicht, wenn man weiss, dass Nachbarn voneinander etwas erwarten, was gar nicht erfüllt werden kann. Einerseits ist für 64 Prozent aller Studienteilnehmer nämlich am wichtigsten, dass ihr Nachbar «tolerant» ist. Andererseits finden es fast ebenso viele Personen schlimm (56 Prozent), wenn er «auf mich keine Rücksicht nimmt». Oder in anderen Worten: Man selbst will seinem Leben nachgehen, ohne dass man mit Gemecker vom Hausnachbarn zu rechnen hat, während der andere aber doch



bitte schön darauf verzichten, Lärm zu machen oder lästigen Rauch durch das Grillieren zu verursachen. Diese häufige Erwartungshaltung auf beiden Seiten ist ein Punkt, der Probleme schürt. Doch gibt es weitere Gegebenheiten, die Streit unter Nachbarn begünstigen. «Lärmklagen von Rentnern im Umkreis von Schulhausanlagen, die oft als Treffpunkt für Jugendliche am Abend als auch in der Nacht dienen, sind heute häufiger anzutreffen», beschreibt Friedensrichter von Burg eine typische Gefahrenzone für Streitigkeiten.

Was typische Streithähne kennzeichnet

Egal, wo man wohnt: Konfliktpotenzial ist dann gegeben, wenn man sein Haus dummerweise neben einem «typischen Streithahn» errichtet hat, den Sozialpädagoge



Lärm und Rauch sind die häufigsten Gründe für Zank am Zaun.

Struckfolgendermassen beschreibt: Erlebt in einer Einzelhaus-siedlung, besitzt ein relativ kleines Grundstück, hat 40 Jahre für sein Eigenheim gespart oder mühsam Kredite abgestottert, kann deshalb nicht mehr in Urlaub fahren und pflegt seine eigene kleine Häusle-Welt derart stark, dass jeder noch so geringfügige Angriff von aussen als Angriff auf die eigene Existenz empfunden wird. Unterschiedliche Familiensituati-onen bergen ebenfalls Konfliktpotenzial. Wie im Fall von der Familie M., deren Reihenhaus auf dem Land im Kanton Thur-gau an das von Frieda K. grenzt, die seit dem Tod ihres Man-nes alleine darin wohnt. Beanstandungen – sei es wegen dem Kindergeschrei auf dem kleinen Spielplatz, den Vater Peter M. für seine Söhne errichtet hat, oder dem Gebell von Hündin Leila: «Jeder noch so kleine Anlass wird sofort rekla-miert. Mir scheint, unsere Nachbarin erträgt einfach ▶▶



TERRADO GP5100

Das multifunktionelle Terrassendach – schützt vor Regen, Schnee und auf Wunsch auch vor Sonne

Schöne Schattenseiten.



In angenehmer Atmosphäre lässt sich's besser leben!

STOBAG bietet textile Sonnenschutzsysteme aller Schattierungen an. Von einfachen Balkonmarkisen weiter über jede Art von Cassetten-, Fassaden- sowie Wintergarten-markisen, bis hin zu raffinierten Sonnenschutzanlagen mit Automatik, Steuerungen und Sensoren.

Kurz: Sie bekommen bei STOBAG alles, was Sie sich an komfortabler Aussenbeschattung wünschen. Und ein bisschen mehr. – Herzlich willkommen bei STOBAG!

Öffnungszeiten Ausstellung:

Mo–Fr 8.00 – 12.00 h
Mo–Do 13.30 – 17.00 h
Fr 13.30 – 16.00 h

Persönliche Beratung auf
Vorankündigung

STOBAG AG

Pilatusring 1
5630 Muri
Tel. 056 675 42 00
Fax 056 675 42 01
www.stobag.ch

Verkauf und Montage ausschliesslich über den Fachhandel



STOBAG
Premium Swiss Quality 

keine lebensfrohe Familie in ihrer Nähe», sagt er. Sozialpädagoge Struck bringt in diesem Fall den Faktor Neid ins Spiel: «Alleinlebende Rentner, auch Singles, also Menschen mit wenig Sozialkontakten, gönnen anderen Menschen nicht, dass sie viele Kontakte haben, dass sie lustig und gut drauf sind», analysiert er.

Neid spielt unterschwellig eine grosse Rolle

Neid kann sich durchaus auch auf materielle Dinge und den Neid auf den Wohlstand anderer beziehen. Hubers haben neuerdings eine exklusive Lounge im Garten stehen. Erst letztes Jahr haben sie sich einen Swimmingpool geleistet. Und bei Kuhns zwei Häuser weiter die Quartierstrasse runter steht schon wieder ein schicker Neuwagen in der Auffahrt. «Neid ist gerade in der heutigen Zeit, wo Geld nicht in jedem Haushalt vorhanden ist und die Arbeitslosigkeit höher ist, als auch schon, eine häufige Ursache für Nachbarschaftskonflikte. Dies stellt sich meist erst im längeren Gespräch heraus, denn oft ist man sich gar nicht bewusst, dass man im Prinzip nur neidisch ist auf seinen Hausnachbarn und dann Gründe sucht, um ihm etwas zuleide zu werken», weiss Lukas Kramer, Leiter Beratungszentrum Haus Club Schweiz. Wenig Toleranz herrscht offenbar auch beim Städter, den es plötzlich aufs Land zieht. «Ich stelle immer wieder fest, dass Streitigkeiten vor allem in Wohngebieten stattfinden, welche von Personen bewohnt werden, die von der Stadt aufs Land gezogen und eher vermögend sind», erzählt von Burg.

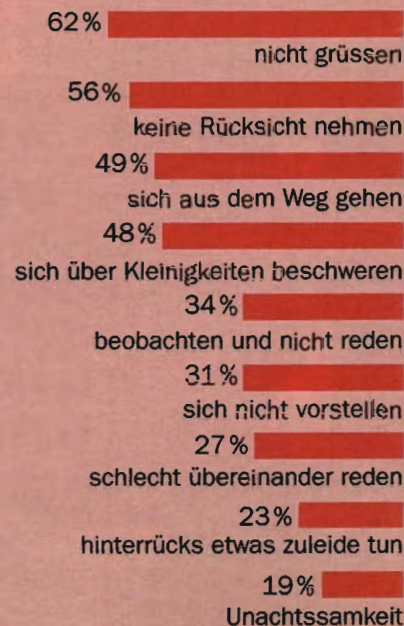
Der direkte Gang zum Anwalt bringt selten etwas

Zu guter Letzt – ein Phänomen unserer Multikulti-Gesellschaft – sind kulturelle Unterschiede, die manch einen zur Weissglut treiben. Eva S. streitet sich jedenfalls fast schon permanent mit ihrer Nachbarin Maria Carmen und deren Mann Javier. «Wir haben grundsätzlich kein Problem mit Menschen fremder Kulturen. Aber manche Angewohnheiten stören uns, wie sie es bei Schweizer Nachbarn auch tun würden. Aber für gewöhnlich feiern Schweizer nicht jeden Sonntag von nachmittags bis spätabends im Sommer ein Grillfest und laden zahlreiche andere Familien mit Kindern ein. Ich und mein Mann haben unsere Ruhe am Sonntag nie», beklagt sich Eva S. Nicht selten wird aus solchen Zwistelegen ein langwieriger Fall für Anwälte und andere Instanzen. «Der direkte Gang zu Anwälten und Gerichten bringt jedoch selten nachhaltige Lösungen. Meist fehlt es in erster Linie an der geeigneten Kommunikation», gibt Lukas Kramer zu bedenken. Reden ist also ausnahmsweise nicht Silber, sondern Gold. Wichtig ist das Gespräch auch für eine persönliche Beziehung unter Nachbarn. Und dass diese Beziehung freundschaftlich sein soll, wünscht sich immerhin die Mehrheit der Befragten. ■

Auf Seite 26/27: Nachbarstreit: Was kann ich tun?

Was für Schweizer die Nachbarschaft positiv und negativ kennzeichnet

negativ



positiv



Quelle: Studie Nachbarschaft Förderverein Nachbarschaftshilfe Zürich und PricewaterhouseCoopers